

"Die EU beschließt ihre Erweiterung auf 25 Mitglieder" in Le Monde (17. April 2003)

Legende: Die französische Tageszeitung Le Monde fasst in diesem Artikel die wichtigsten Reden zusammen, die während der feierlichen Unterzeichnung der Beitrittsverträge der zehn neuen Mitgliedstaaten zur Europäischen Union am 16. April 2003 gehalten wurden.

Quelle: Le Monde. dir. de publ. Colombani, Jean-Marie ; RRéd. Chef Plenel, Edwy. 17.04.2003, n° 18111; 59e année. Paris: Société Editrice du Monde (SAS). "L'UE scelle son élargissement à 25 membres", p. 6.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/die_eu_beschlie%C3%9Ft_ihre_erweiterung_auf_25_mitglieder_in_le_monde_17_april_2003-de-31be7852-029e-4788-8183-681acfb15fc2.html



Publication date: 06/01/2017

Die EU beschließt ihre Erweiterung auf 25 Mitglieder

Die Staats- und Regierungschefs wollten zwar keine Spielverderber sein und an ihre Meinungsverschiedenheiten erinnern, dennoch erwähnten einige von ihnen die Irakfrage. Jacques Chirac hat die östlichen Länder erneut gewarnt.

Die Europäische Union hat am Mittwoch, den 16. April, in Athen ihre historische Erweiterung auf 25 Mitglieder beschlossen. Ein umfangreicher, 5000 Seiten umfassender Vertrag wurde offiziell unterzeichnet, der die Vereinigung eines jahrhundertlang von Kriegen zerrissenen Kontinents gestaltet.

Der griechische Premierminister Costas Simitis empfing jeden seiner 24 Amtskollegen einzeln in der Attalos-Stoa, einem von Säulengängen eingefassten Gebäude in der Mitte der Agora, dem wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und religiösen Zentrum des antiken Athens. Die Staats- und Regierungschefs der 25 betraten einer nach dem anderen die Tribüne, um eine dreiminütige Rede zu halten, bevor sie den Beitrittsvertrag unterzeichneten.

Sie sparten nicht mit Superlativen. *„Dies ist ein historischer Tag“*, erklärte Costas Simitis zur Eröffnung. *„Auf dieser Agora der Antike kamen vor 2 500 Jahren Menschen verschiedener Kulturen und Nationalitäten zusammen, um zu debattieren. An genau diesem Ort sehen wir nun, dass die Geschichte kein Ende nimmt. Das ist die Kontinuität der Geschichte.“* Für Bundeskanzler Gerhard Schröder *„ist heute wie der Fall der Berliner Mauer ein besonderer Anlass, unsere Freude zu teilen, die Freude, ein wirklich vereintes und friedliches Europa mit hervorragenden wirtschaftlichen und politischen Perspektiven zu schaffen“*.

Der dänische Premierminister, Anders Fogh Rasmussen, der im Dezember den Kopenhagener Gipfel leitete, auf dem die Beitrittsbedingungen endgültig festgelegt wurden, würdigte den Mut der Völker Osteuropas. *„Unser neues Europa ist dank dem Willen der Völker Mittel- und Osteuropas möglich geworden, dank mutiger Menschen, die sich gegen die Unterdrückung aufgelehnt und für ihre Freiheiten und ihre demokratischen Rechte gekämpft haben“*, erklärte dieser langjährige Befürworter der Erweiterung. Für den französischen Staatspräsidenten Jacques Chirac *„wird an diesem Tag, den wir erleben dürfen, eine wunderbare Hoffnung zur Realität“*.

Die führenden Politiker der osteuropäischen Länder, deren 75 Millionen Bewohner zu den 380 Millionen europäischen Bürgern in den 15 Mitgliedstaaten der EU hinzukommen werden, standen dem nicht nach. *„Wir haben die spirituelle Identität Europas wieder aufleben lassen, obgleich vor noch nicht sehr langer Zeit unser Kontinent zwei große Kriege erlitten hat und durch die Zwietracht während des Kalten Krieges zerrissen wurde“*, sagte der polnische Staatspräsident Alexander Kwasniewski. Peter Medgyessy, sein ungarischer Amtskollege, war ebenfalls tief bewegt. *„Wenn doch nur meine Eltern noch am Leben wären, um zu sehen, wie dieser Traum Wirklichkeit wird“*, erklärte er.

Anspielungen auf die Meinungsverschiedenheiten bezüglich des Irak

Den einzigen Schatten über diese gemeinsame Begeisterung warf der Staatspräsident des griechischen Teils Zyperns, Tassos Papadopoulos, der bedauerte, dass nur ein Teil der Insel der Union beitrete, nachdem die Verhandlungen mit der türkischen Gemeinschaft Zyperns gescheitert seien. *„Ich bedaure, dass die künstlichen Mauern der Teilung und die mit Gewalt gezogene Trennungslinie unsere zyprisch-türkischen Landsleute daran gehindert haben, gemeinsam mit uns der EU beizutreten“*.

Zwar wollte niemand das Freudenfest durch Erwähnung der Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Irak-Krise verderben, dennoch machten mehrere Staats- und Regierungschefs in Athen diesbezüglich Anspielungen. Jacques Chirac, der im Februar für Aufruhr und Missbilligung unter den Kandidatenländern gesorgt hatte, nachdem er sie zur Ordnung gerufen hatte, als sie sich den Vereinigten Staaten in der Irak-Krise anschlossen, wiederholte seine Warnungen in einem weniger scharfen Tonfall. *„Die Europäische Union ist nicht einfach nur ein großer Markt, sie besteht nicht nur aus gemeinsamen Politiken, einer gemeinsamen Währung und einem Raum der Freizügigkeit“*, sagte er. *„Sie besteht vor allem aus einem gemeinsamen Ehrgeiz, geteilter Disziplin, der Bejahung einer Solidarität und dem natürlichen Wunsch, sich*

seiner europäischen Familie zuzuwenden.“. „Mit fünfundzwanzig Mitgliedstaaten können wir Europa noch weniger schwänzen als mit fünfzehn“, warnte Chirac und berief sich auf „die Rechte und die Pflichten eines jeden Einzelnen in der Union der Fünfundzwanzig“.

Im Gegenzug erinnerte Alexander Kwasniewski als treuer Gefolgsmann der Vereinigten Staaten mit Nachdruck an die Bedeutung des strategischen atlantischen Bündnisses. „Wir wollen, dass Europa sich auf durchdachte transatlantische Bündnisse stützt“, erklärte der polnische Staatspräsident.

Einige hundert Meter von der Akropolis entfernt versammelten sich am späten Vormittag nach Aussage der Polizei ca. 3 000, nach Aussage der griechischen Medien 6 000 Antikriegsdemonstranten, um gegen die Anwesenheit von Tony Blair, José María Aznar und ihres italienischen Kollegen Silvio Berlusconi, zu protestieren, die sich ihrer Meinung nach der Unterstützung der Vereinigten Staaten schuldig gemacht haben. Die von den Organisatoren erwarteten zehntausende Teilnehmer an der Demonstration blieben jedoch aus.

Die griechische Regierung hatte nie da gewesene Anstrengungen unternommen: Sie setzte über 10 000 Polizeikräfte ein und sperrte fast die gesamte Innenstadt ab. Nach Aussagen der Polizei wurden einige vereinzelte Zwischenfälle verzeichnet und Dutzende von Demonstranten vorübergehend festgenommen.

Reuters und AFP